

# Gutzi: Weihnachts- und andere

**G**utzi? Man assoziiert damit nicht mehr Guetsli, Chrömlli, Cookies oder Biscuits. Sondern Gutzwiler, Direktor ISPM Zürich. Ein Hansdampf in allen Gassen und Hans im Glück ist FDP-Felix. Er leistet und erreicht seit Jahrzehnten sehr viel – entsprechend exponiert ist er. Gross ist die Schar der Neider und Kritiker – und natürlich auch der Stiefellecker und Parasiten. Seine Mitarbeiter sagen: Gutzi ist ein genialer Bursche, kann einstecken, ist einsichtig, lässt sich überzeugen, wenn man ihm die Tatsachen klar darlegt. Und behält seinen Humor. Nachdem man ihn hart kritisiert hatte, strich er tatsächlich sein mörderisches Arbeitsprogramm zusammen. Zumindest ein bisschen. Der Professor ist kein universitärer Elfenbeintürmler, sondern steht fest auf evidenzbasiertem Boden. Trotz Einfluss, trotz vieler Verwaltungsratsmandate wirkt seine Selbstkritik präventiv gegen machiavellistisches Machtmenschen-tum. Seine Voten zu Politik und Hausärzten aus den «SGAM-News» 3/06 sind klar und klug, auch wenn sie nicht allen gefallen. Seine politische Arbeit provoziert auch die eigene Partei. Die geradlinige Argumentation des Arztes Dr. G. zu Aids, Sucht und anderen «hot topics» überzeugt genauso wie seine Tätigkeit als Wissenschaftler und Lehrer ..., sogar den Schreiber dieser Zeilen, der nicht das gleiche Parteibuch hat. WHO-Berater Gutzi hat internationales Format, sozusagen Kingsize, und an unserem Gutzi wird sich noch mancher die Zähne ausbeissen. Lob als Weihnachtsgeschenk gebührt auch dem Juristen Peter Meier, dem Rechtsberater der SGAM, der ebenfalls Biss hat. Integer, geradlinig, pragmatisch, hochkompetent – und dabei noch ein humorvoller Mensch. Damit hier nicht zu viele FDPLer geehrt werden und die Frauenquote erfüllt wird (Anmerkung des Layouters: Sonst protestiert Ewig-Emanze Annette Thommen!), sei der SP-Nationalrätin Bea Heim gedankt, die sich für den Datenschutz einsetzte. Anlass war der Skandal bei der CSS, der diesjährigen Gewinnerin des «Big-Brother-Awards». Damit es nicht zu viele Solothurner werden, geht ein «Bravo!» an einen Basler: den SVP-Präsidenten und Chirurgen PD Dr. Jean-Henri Dunant. Man muss seine politischen Überzeugungen nicht teilen – doch er formuliert sie klar und ist stets bereit, darüber in bester demokratischer Tradition zu «streiten». Wen können wir

aus den Reihen der Grünen oder der CVP loben? Da fällt uns gerade niemand ein – bitte KandidatInnen an «Arsenicum» melden! Die Medizin braucht Parteifarbenträger, aber auch «bunte Vögel», wie schreibende Ärzte, lastwagenfahrende Herzchirurgen und Weissclowns im Weisskittel. Seien wir froh um den hellwachen Anästhesisten Daniel Scheidegger, der uns zur Fehlerkultur be-CIRSt. Um den Psychiater Piccard, der voller Pioniergeist nonstop solarfliegen will. Sie leben uns vor, dass man an grosse Ideen glauben und sie verwirklichen kann. Es braucht Charakter, um als Sprössling einer Ärztedynastie oder als Enkel des Stratosphäreneindringers und Sohn des Marianengrabentauchers aus dem Schatten der Titanen zu treten und selbst Atemberaubendes auf die Beine zu stellen. Vielen Dank auch an alle, die nicht hoch oben schweben, sondern unten chrampfen. Sie baten, ihre Namen nicht zu nennen, weil sie nicht noch mehr Schwierigkeiten wollen. Zum Beispiel die Assistenzärztin, die eine respektvollere Behandlung pädiatrischer Patienten erkämpfte. Der Oberarzt, der die diskriminierende Behandlung von Migranten in seiner Klinik abstellte. Die Forscherin, die verhinderte, dass bei den Ergebnissen geschönt wurde. Der Unterassistent, der sich als Einziger dem Chefarzt entgegenstellte und so einem Patienten das Leben rettete. Die Sekretärin, die resolut und charmant einen Hirschkampf zwischen Alphatieren in Weiss beendete und so eine «gute Sache» für alle rettete. Der Medizinstudent, der einen Skandal aufdeckte und so lange insistierte, bis die fachlichen und personellen Konsequenzen gezogen waren. Sie alle haben Nachteile für sich selbst auf sich genommen, vom Mobbing über die Entlassung bis hin zum Karriereknick. Es sind solche Menschen – die genannten und viele nicht genannte –, die unsere Medizin human machen. Seien wir dankbar, dass es noch HausärztInnen gibt und ein Gesundheitssystem, das nicht das schlechteste ist. Dass «Beobachter», Kassensturz und Zyschdigs-Club frech fragen. Freuen wir uns, dass Fritz Britt neuer Santésuisse-Direktor wird, dass Peter Indra im BAG ist, dass Susi Stöhr FMH-Vizepräsidentin wurde und dass unser Hansueli Späth meisterlich Protestsongs klampft. Eigentlich die besten Voraussetzungen für ein gutes neues Jahr, nicht wahr? Ein solches – und natürlich auch viele Weihnachtsguetsli – wünscht Ihnen ausnahmsweise mal ganz ungiftig der Arsenicum-Schreiber.